



Ein Brand an einem 97 Meter hohen Telekommunikationsmast in Cenves, im Département Rhône, hat in der Nacht von Sonntag auf Montag massive Störungen in der Region verursacht. Rund 800.000 Haushalte können keine Fernsehsender empfangen, einige sind zudem vom Telefonnetz abgeschnitten. Laut den Betreibern deutet alles auf Brandstiftung hin. Die Polizei hat die Ermittlungen aufgenommen.

Fernsehen und Mobilfunk stark beeinträchtigt

Die Folgen des Brandes sind weitreichend. Alle Sender von **France Télévisions**, sowie Programme von **Canal+**, **LCI** und **Paris Première** können nicht mehr ausgestrahlt werden. Der Ausfall betrifft den Norden des Départements Rhône und große Teile von Saône-et-Loire, bis hin nach Chalon-sur-Saône. Zusätzlich sind in der Umgebung des Sendemasts Mobilfunknetze eingeschränkt, da die Anlage auch Mobilfunkantennen mehrerer Anbieter beherbergte.

Brandstiftung nahezu sicher

Patrice Bargas, Regionaldirektor Süd-Ost von TDF, dem Betreiber des betroffenen Mastes, erklärt: „Der kriminelle Charakter steht außer Zweifel, da Spuren eines Einbruchs am Standort gefunden wurden.“ TDF hat eine Anzeige erstattet. Die Polizei hat die Ermittlungen aufgenommen und untersucht mögliche Täter und Motive.

Herausfordernde Reparaturarbeiten

TDF hat Techniker mobilisiert, um den Schaden zu beheben. Doch die Arbeiten gestalten sich schwierig. Der Zugang zur Anlage ist wegen der Rauchentwicklung eingeschränkt, und die Sicherheitslage erschwert die Reparaturen. Laut TDF wird erwartet, dass die Dienste innerhalb von **24 bis 48 Stunden** wiederhergestellt sind.

Ein wachsendes Problem?

Brände an Telekommunikationsanlagen werfen immer wieder Fragen zu Sicherheit und Sabotage auf. Obwohl das Motiv für den aktuellen Vorfall noch unklar ist, sind solche Angriffe in Frankreich nicht ohne Präzedenzfall – insbesondere in politisch aufgeladenen Zeiten.



Kriminell: Brand an Sendemast im Rhône-Tal legt TV für 800.000 Haushalte lahm

Die betroffenen Haushalte und Unternehmen hoffen auf eine schnelle Wiederherstellung. Währenddessen bleibt das Gefühl einer gestörten Sicherheit für viele in der Region bestehen.